

Elektra

eine
musikalische Declamation.

Von Hrn. Direktor Cannabich in
Mussl gesetzt.



Mannheim,
bei E. F. Schwan, kurbürstl. Hofbuchhändler,
1780.



Personen.

Elektra, Agamemnons Tochter.

Orest, ihr Bruder.

Chiron, Geliebte der Elektra.

Chor der Gespielinnen der Elektra.

Unsichtbare Stimmen von einer Gottheit.
und von Kлитемнеstra.

Priester und Gefolg.

Erste Scene.

Einsamer Ort in Agamemnons Garten. Im Grund
der Pallast durch finstere Gebüsche halb sichtbar.

Elektra.

In der Ferne Gesang und Musik.

No flieh ich hin! — wohin verberg ich mich —
daß in mein Ohr nicht schalle der Jubelsang —
daß es mein Aug nicht seh, das Hochzeitfest,
in Agamemnons Pallast dort — O Tag
der Sünde, des Greuels, dich soll ich erleben!
Dich — O! daß mich die Götter zernichteten! —
Ha! — noch tönt das mörderische Brautlied mir
dumpf ins Gehör — schrecklicher Wiederhall!
wie lang behst du durch all meine Nerven —
Weh! — weh! — der Augenblick ist nah — Mutter,
schon streckst du deine Hand triefend
vom Blut des Gemahls, nach Megisthen aus —
Schon eilest du, verruchtes Ehepar
dem Altar zu — Mutter, da wo du einst
Tugend, einst Treue den Göttern gelobtest,
schwörst du Sünde nun — O Geist meines Vaters!
blick nicht aus Elysiums Gefilden
auf sie — Ach! hör nicht ihr Jubelgeschrei!
Es ist Hohn gelächter der Hölle —

ihr Brautlied Beheul aus schwarzer Nacht. —
 Furien tragen Fackeln zum Brautbett —
 Cerberus bewacht es — O! ihr Geister
 der Finsternisse, hüllt in schwarzen Schleier
 all die bulerischen Umarmungen
 Megisthens, in meiner Mutter Armen! —
 Verbirg dich, o Luna — und ihr Sterne
 verbergt euren Schimmer in finstere Wolken. —
 Unglückliche Tochter Agamemnons
 Ich, — aus meines Vaters heil'gem Wohnsitz
 vom Laster verbannt — ich, in Sklavenketten
 von meines Vaters Mörder gefesselt. —
 Und ihr, ihr Götter habt keine Rache
 für mich? für eine Tochter des Helden,
 der mächtig seinen Arm in Troja's Mauern
 auf eure Feinde hob, sie schmettete? —
 Könnt ihr mich so verlassen, o Götter! —
 Herab blicken auf des Helden Wohnung,
 und keinen Donner schicken, zu rächen
 ihn und mich? — Ha! was verweil ich noch da —
 Eilen — fliehen muß ich ferne von hier,
 Daß ich nicht Spott aller Menschen werde —
 Doch — welcher Zauber hält mich noch zurück —
 Wonnevoller Ort, wo Jugendjahre
 einst selig dahin — flossen dich verlassen
 soll ich? — verlassen den reizenden Garten,
 den mein Vater zur Freude sich pflanzte? —
 Unter euch da soll ich nicht mehr wandeln,

o ihr hohen belaubten Gewölbe
 zu Agamemnons seligen Betrachtungen
 Geweiht? — Wie oft glengst du einsam einher,
 Vater — dein Geist mit Thaten der Zukunft
 beschäftigt — Oft wenn duiegend zurückkamst,
 vom Schlachtfeld — ruhest an der Quelle da, —
 Vögel brachten dir Lieder zum Willkommen —
 Zephyr wehten dir liebliche Düfte zu —
 Alles war fröhlich, munter um dich her.
 Du saugtest tausend Freuden der Natur.
 Dein Garten war dir ein Elysium. —
 Und nun öd, traurig, so verlassen alles, —
 Kein froher Gesang mehr; ängstlich rauscht der Quell;
 Blumen welken — Frühlingsstauden verdürren,
 Süße Früchte vertrocknen — Bild des Todes —
 Schauernvolle Ahnung der ewigen Stille,
 die dich im Grab umfaßt, armer Vater —
 Ha! wessen Stimme hör ich? — wer ruft mir? —
 Noch einmal! — ängstliche Klagede —
 O! es ist die Stimme meines Vaters; —
 Götter! sein blutender Schatten vor mir;
 Er streckt die Arme nach seiner Tochter aus;
 Er winkt mir, — er naht sich, — ich komm! ich komm!
 Halt! — bleib! ach zerfließ nicht wieder in Luft,
 geliebter Schatten, bleib! laß dich umarmen
 Vater, dir Trost bringen — du weichst von mir,
 Ich folge, leite meine bangen Schritte
 zur Ewigkeit — — O! er ist verschwunden —

Verschwunden — vergiß deine Tochter nicht,
 sie liebt dich, unaussprechlich liebt sie dich,
 Segne sie — ach! — ach! er hört mich nicht mehr;
 Klagend, unter Seufzern ist er verschwunden.
 O! komm zurück, komm fordre Rache von mir —
 Du sollst sie haben, — Blut, Blut soll fließen —
 dein Mörder soll fallen. Muthig und stark
 ist mein Herz, mein Arm — es ist deine Kraft
 mein Vater, dein Muth in meiner Seele; —
 Dein Blut wälzt in meinen Adern, — dein Geist
 flößt Mannheit meiner Seele ein. —

Zweite Scene.

(Ein Soldat mit einem Aschenkrug.)

Soldat.

Elektra! — Elektra!

Elektra.

Was will der Bote?

Soldat.

Aegisth dein Herr —

Elektra.

Meines Vaters Mörder!

Soldat.

Aegisth erwartet dich im Tempel beim Fest,
 Man feiert zugleich deines Bruders Tod.

Elektra.

Elektra.

Dreist todt? — er lebt, er lebt mein Bruder. —
 Sieh, diese Hände haben ihn gerettet,
 von des Tyrannen Wuth — er lebt! wags nicht
 durch Falschheit, den letzten Trost meiner Seele
 zu rauben;

Soldat.

(reiche ihr den Aschenkrug.)

Nimm, hier ruht seine Asche.

Empfang sie von Aegisth.

Elektra.

Allmächtige Götter!

Ich bin verloren — Dreist todt! — du — todt
 Mit dir alles todt — ach Bruder! — Liebling
 meines Herzens! — Elend und Verderben
 über den, durch dessen Hände du fiell!
 Wer ist der Mörder? — wer? Sprich, oder stirb.
 (Zückt den Doldh.)

Soldat.

Er fiel in Delphos Mauern im Wettstreit.

Elektra.

Unglücklicher! — und deine Schwester lebt? —
 Götter! Menschen! habt Mitleid mit dem Schmerz.
 Dreist dahin! — mein Trost — Hoffnung — mein alles
 hin! — ewig — ewig für mich verloren

(ergreift den Aschenkrug.)

Und die nur noch von ihm übrig — Achse!
 heilig mir — heilig allen, die dich kannten —
 liebten — o edler, guter, tapferer Jüngling.
 Blume im Frühling vom Sturm gebrochen,
 schon Raub der Winde — und die ist alles,
 was mir noch von ihm bleibt? Hab Erbarmen!
 Hör meine Klagen! meine Seufzer! — Orest,
 Bruder, nimm dies letzte Thränenopfer
 der Liebe, die ich dir einst ewig schwur.
 Es bring zu deinem Geist ins Reich der Nacht
 mein Jammer — Orest! — Bruder! denk zurück,
 wie süß sie flossen die Tage in Freundschaft!
 Ich war dein einziger Trost, deine Freundin.
 Denk zurück, und erweiche die Wunden
 mein Schicksal zu enden — ohne Vater!
 Ohne Bruder, — was sind meine Tage!
 Unglückliche Träume von Tod, von Verderben.

Dritte Scene.

Ein lieblich sanfter Chor, unsichtbar aus dem
 Gebüsch.

Chor.

„Stille Seufzer, stille deine Klagen,
 „Die zu unsern Herzen bringen!
 „Wirst du nie dem Leid entsagen
 „Schwester — o laß dich, laß Freud, dir bringen!

Elektra.

Elektra.

Ha! was tönt von Freude? — ein Ton! ein Wort
 ohne Sinn — Tod, Mord — Elend töne mir.

Chiron.

Geliebte; dein Klageschrei weckt Mitleid;
 Hör das Trösten deiner Gespielen.

Elektra.

Weg von mir Freude! — weg Gesang! — Gespenster
 der Hölle, Furien — ihr sollt mir heulen
 ein schreckbar Trauerlied vom Tod, vom Mord,

Chor.

„Auf das Bild der holden Jugendstunden,
 „In die trauervolle Seel zurück;
 „Schwester! o sie sind noch nicht verschwunden,
 „Alle Freuden — ahndet dir kein Glück?“

Chiron.

Orest soll nicht ferne mehr von hier seyn.

Elektra.

(Drückt den Aischylos an ihr Herz.)

Hier, hier ist er — seht in meinen Armen,
 an meinem Herzen — — kalt — er fühlt nicht mehr
 das bange Beben meiner Brust — fühlt nicht
 die warmen Schläge des Busens — kalt — todt,
 Staub ist er — stimmt ein traurig Grablied

X 5

dem

dem Vater, dem Bruder an, mischt Seufzer,
in meine Seufzer, o klagt, weint mit mir,
daß unser Gewinsel zu den Schatten
Der Geliebten dringe.

Chor.

„Oft am Rande vom Verderben
„Schwebt die Seel in bangem Leid,
„Parzen rufen schon zum Sterben
„Und die Götter senden Tage neuer Freud.

Chir'o'n.

Elektra steh die Götter an.

Elektra.

Um Rache!

Zum letztenmal bebe durch den Olymp
mein Jammer — ja verruchtes Ehepaar,
du sollst mich sehen, mich hören im Tempel — —
Ha! es ist beschlossen — Megisth, ich komm,
ich komm zu deinem Hochzeitsfest — Mutter!
Ha! du sollst sie sehen deine Tochter;
beim Altar von Furien begleitet,
von bleichen Schatten des Todes umschwebt.
Du wirst sie sehen — ich komm! — ha! fort! fort!

Vierte

Vierte Scene.

Der Tempel.

Elektra.

(allein.)

Noch alles still — öd — so einsam alles!
Seel'ge Wohnung der Ruhe, des Friedens,
in die nie der Sturm der Leidenschaften dringt!
Heiligtum, noch nie vom Laster entweiht,
darf ich wagen, dich so zu betreten?
Tempel, du forderst Herzen voll Andacht;
Seelen, wo sanfte Tugenden wohnen —
und Muth — Rache erfüllen meine Seel.
Welch ein Schauer fährt durch meine Glieder?
Unsichtbares Wesen einer Gottheit,
mit welcher Furcht erfüllst du meine Seel!
Elektra! wo ist dein männlicher Muth,
wo dein Entschluß — wo deines Armes Stärke? —
Sie haben dich verlassen die Furien,
Die Geister der Hölle, sie wagen es nicht,
Mir im Tempel zu folgen — kommt zurück!
kommt zurück! — kommt! ha!t mir Verderben vor,
Hält meinen Geist in Finsternisse ein;
erfüllt mein Gehirn mit Bildern des Todes,
ha!t Gifte aus Acherons Fluß in mein Herz!
(Sie kniet vor dem Altar.)

Und ihr, ihr Götter verlaßt Elektra nicht,
Schickt Rache für Sünden eurer Feinde,

Sie

Sie sollen fallen, die Mörder des Vaters
Zum Opfer euch — leih' neue Kraft dem Arm.
(Gesang und Marsch in der Ferne.)

Ha was tönt wieder so dumpf so fürchterlich —
Der Zug beginnt — horch das mörderische Brautlied!
Klitemnestra — es ist dein Todengesang!
Regist' dir — hör, dir heult Cerberus so —
Komm, komm mit deinem Höllengeschwader,
Berruchtes Ehepaar, empfängt den Lohn
Für eure That — o Geist meines Vaters
Du wirst gerochen von deiner Tochter!
Geist meines Bruders blick' liebevoll auf mich —
Rache Götter! — hier, der Stahl sei euch geweiht.
Rache, Rache, für Agamemnons Tochter!

(Ein Donner Schlag, eine Stimme
aus den Wolken.)

Stimme.

Du sollst Rache haben.

Elektra.

Dank euch ihr Götter.
Du sollst Rache haben — o süßes Wort,
Du labst meine Seel mit neuem Trost.
Ha! nun sey mutzig, kühn, sei stark mein Arm!
(Geschrei hinter der Scene.)

Klitemnestra Stimme.

Er mordung! hab' Mitleid!

Elektra.

Elektra.

Wer jammert so?

Klitemnestra.

Erbarmen!

Elektra.

Wessen Stimme, wer ruft mir?

Klitemnestra.

Tochter! — hilf! — ich sterb.

Elektra.

Meiner Mutter Stimm!
Empfang den Lohn von ergränzten Göttern —
Doch — nein — mein Herz! — ich muß sie retten,
es ist doch meine Mutter.

(Stürzt in die Scene.)

Fünfte Scene.

Orest.

(Mit dem blutigen Dolch entgegen, — Gefolg.)

Elektra! wo bist du!

Schwester! — —

Elektra.

Bruder! — Orest! — o du, du lebst —

Orest.



Orest.

Sieh hier! — Blut! — den Dolch! — es ist Mutter

Blut —

Es ist geschehen! — schrecklich! — —

(Wenzt sich über den Altar.)

Elektra.

O Schreckenbild,

Tag der Sünde! — o Sonne, verbirg dich,
 öffne dich finsternen Abgrund des Orcus;
 Verschling uns, — nimm uns auf zu den Schatten,
 des Vaters! — der Mutter! — Orest! o schrecklich!
 deine Hände triefen von Blut — Schlangen
 zischen um dein emporgestreubtes Haar!
 Höllenglut in deinem Aug! — furchtbar dein Blick! —
 Tod und Verwesung auf deinen Lippen!

Orest.

Ach Schwester! weh! — weh mir!

(Stürzt in ihre Arme.)

Elektra.

Armes Geschlecht

Agamemnons! — o allmächtige Götter!

habt Mitleid! — Erbarmen! — — —

(Sie sinken vor dem Altar nieder.

Der Vorhang fällt.)

Das Fest der Winzer